

**Betreff:** Weltnaturerbe + Nationalpark Steigerwald

Am 22.03.2007 werden in den Lokalteilen der Mainpost / Tagblatt fast gleichlautende Artikel über das mögliche Weltnaturerbe / Nationalpark Steigerwald veröffentlicht.

Unten der Bericht aus dem Lokalteil Gerolzhofen, ganz unten der abweichende Teil für den Lokalteil Haßberge.

Aus der Mainpost:

[Zeitung](#) / [Gerolzhofen](#)

21.03.2007

**Skepsis gegenüber Weltnaturerbe Steigerwald**

GEROLZHOFEN Fast hätte es der Steigerwald mit seinen naturnahen Buchenbeständen insbesondere im Raum Ebrach auf Anhieb auf die Liste für Neuaufnahmen in das Weltnaturerbe der Menschheit geschafft. Zugrunde lag der hohen Einstufung der Buchenbestände eine Studie der Bundesregierung, in der diese Wälder die Note 2,7 erhalten, besser als zum Beispiel das Biosphärenreservat Schorfheide in Brandenburg mit der Note 3,1, das auf einer vorläufigen Vorschlagsliste steht.



Das Sonderbare bei diesem Nominierungsvorgang: Fast niemand von den Verantwortlichen im Landkreis Schweinfurt weiß davon. Allein der „Fränkische Tag“ in Bamberg berichtet, dass der Steigerwald zwischen Eltmann und Ebrach bis 2009 immer noch eine Chance hat, auf die Vorschlagsliste für das Weltnaturerbe an die Unesco in Paris zu kommen. Dann müsste hier allerdings im Vorfeld ein Großschutzgebiet entweder in Form eines Nationalparks oder eines Biosphärenreservats entstehen.

**11 000 Hektar betroffen**

Betroffen sein sollen 11 000 Hektar Wald in den Landkreisen Bamberg, Haßberge und Schweinfurt, die sich fast ausschließlich im Besitz des Freistaates Bayern befinden. In Bamberg und Haßfurt scheint die Begeisterung für die Anmeldung des Buchenwaldes groß. Der Bamberger Landrat Dr. Günther Denzler sieht die Chance für einen Riesenschub für die Region, wenn zum Weltkulturerbe Bamberg auch noch das Weltnaturerbe Steigerwald käme. Auch sein Haßfurter Kollege Rudolf Handwerker erwartet eine touristische Aufwertung der strukturschwachen Region. Differenzierter sieht der Schweinfurter Landrat Harald Leitherer die Angelegenheit. Er hat davon nur zufällig bei einem Gespräch mit einem Forstmann am Rande der Verabschiedung des Gerolzhöfer Bürgermeisters Hartmut Bräuer erfahren. In den Gremien des Naturparks Steigerwald sei bisher nie darüber gesprochen worden. „Man wird zu diskutieren haben, ob das wirklich so schön ist, wie meine Kollegen das sagen“, geht Leitherer auf vorsichtige Distanz. Besonders ein Nationalpark würde eine weitreichende Veränderungssperre für das Areal bedeuten. „Das heißt, der Wald kann überhaupt nicht mehr bewirtschaftet werden“, sagt Leitherer. Man müsse aber eventuelle Chancen im Tourismus mit den zu erwartenden wirtschaftlichen

Nachteilen abwägen. „Im Nationalpark Bayerischer Wald sind schließlich auch nicht alle des Lobes voll“, verweist Leitherer auf Erfahrungen in Ostbayern.

Am Forstbetrieb Ebrach, dessen Wälder in der Kernzone des Großschutzgebietes liegen würden, verweist Leiter Ulrich Mergner gleich weiter nach ganz oben, nach Regensburg, wo Reinhardt Neft, einer von drei Vorständen der Bayerischen Staatsforsten sitzt. Der zeigt sich zunächst beeindruckt vom Vorschlag, den Steigerwald ins Weltnaturerbe aufzunehmen, sei das doch ein Beweis für die Bedeutung naturnaher Waldbewirtschaftung im Staatsforst. Weil der Wald auch auf der ökonomischen Seite etwas bringe, sei der Ausgleich verschiedener gesellschaftlicher Ansprüche an die Waldwirtschaft gelungen.

### **Keine Brennholz-Abgabe mehr?**

Neft sagt aber auch ganz klar, dass ein Nationalpark Steigerwald große Beeinträchtigungen für die heimische Bevölkerung bringen würde. „Wir haben in diesem Jahr 15 000 bis 20 000 Ster Brennholz an die Bevölkerung abgegeben. Das würde in einem Nationalpark nicht mehr möglich sein, denn 75 Prozent der Waldfläche dürften darin nicht mehr genutzt werden.“ Neft hält das in Zeiten des Klimawandels und der Rohstoffknappheit für problematisch.

Auch für die kleinen Sägewerke im Steigerwald seien die Restriktionen eine große Behinderung. Für große Flächenteile in einem Nationalpark gebe es gar ein striktes Zutrittsverbot für alle.

Volker Conrad, Revierleiter für den Gemeinsamen Bürgerwald Gerolzhofen/Dingolshausen und den Gerolzhöfer Stadtwald freut es, dass ein bewirtschafteter Wald wie der Steigerwald vergleichbar gute oder sogar bessere Noten bekommt wie stillgelegte Wälder in Nationalparks. Die Einstufung des Steigerwalds als Biosphärenreservat zieht Conrad dem Nationalpark vor, denn hier könnte bei ähnlichem Schutzcharakter weiter gewirtschaftet werden.

„Im Steigerwald hängen viele Menschen am Wirtschaftsfaktor Holz“, mahnt auch Conrad. Und weiter: In einem Nationalpark dürften weder Skilangläufer ihre Spuren ziehen noch Pilzsammler oder Jäger ihrem Hobby nachgehen. Reiter und Jogger müssten auf wenigen vorgegebenen Wegen bleiben. Deshalb ist für Conrad die Verbesserung der touristischen Struktur „überhaupt kein Thema.“

Mehr Vorteile bringt für den Revierleiter die Herausnahme kleiner Waldgebiete aus der Bewirtschaftung, wie das im Staatswald in den Abteilungen „Waldhaus“ oder „Kleinengelein“ geschehe. „Man kann den Wald durchaus so bewirtschaften, dass er sowohl wirtschaftlichen Nutzen bringt als auch den Anforderungen des Naturschutzes entspricht.“

Thierfelder fühlt sich überrumpelt

Stephan Thierfelder, Bereichsleiter Forsten am Amt für Landwirtschaft und Forsten in Schweinfurt, zeigt sich ebenfalls überrumpelt von der Nachricht eines möglichen Weltnaturerbes Steigerwald. Für ihn ist noch nicht klar, „ob dahinter regionales Interesse oder ein überregionaler Prozess“ steckt. Zu einer echten Bewertung könne er erst nach Abwägung der touristischen Vorteile und der wirtschaftlichen Nachteile kommen.



GROSS

### **Von unserem Redaktionsmitglied Norbert Finster**

Im Regionalteil "Haßberge" wird noch etwas mehr differenziert:

"Damit der Steigerwald zwischen Eltmann und Ebrach bis 2009 immer noch eine Chance hat, auf die Vorschlagsliste für das Weltnaturerbe an die Unesco in Paris zu kommen, müsste im Vorfeld erst ein Großschutzgebiet entweder in Form eines Nationalparks oder eines Biosphärenreservats entstehen. Betroffen sind 11 000 Hektar Wald in den Landkreisen Bamberg, Haßberge und Schweinfurt, die sich fast ausschließlich im Besitz des Freistaates Bayern befinden.

In Bamberg und Haßfurt scheint die Begeisterung für die Anmeldung des Buchenwaldes groß. Der Bamberger Landrat Günther Denzler sieht die Chance für einen Riesenschub für die Region, wenn zum Weltkulturerbe Bamberg auch noch das Weltnaturerbe Steigerwald hinzu käme.

Auch sein Haßfurter Kollege Rudolf Handwerker erwartet eine touristische Aufwertung der strukturschwachen Region. Der Pressesprecher des Landratsamtes Haßberge, Martin Schulze-Röbbecke, ergänzt, dass gerade die Naturschönheiten ein Hauptziehungspunkt im nördlichen Steigerwald seien. Sehr vorausschauende Förster hätten hier schon vor Jahren auf die naturbelassene Waldbewirtschaftung im Staatsforst gesetzt. Entstanden seien nun „imposante Highlights im Forst“, die es voll und ganz verdient hätten, als Weltnatur-Erbe eingestuft zu werden."